

Sweety

# **Dark Moments of Mourning**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Sie alle Trauern. Doch um wen? Wie? Warum? Wann?

Sie alle haben unterschiedliche Beweggründe an den Gräbern zu stehen. Doch all ihre Geschichten sind traurig und verzweifelt.

## Vorwort

Nacheinander werde ich verschiedene Personen zum Grab von Lily und James Potter schicken, unter anderem Snape, Petunia und Remus.

Ihr habt sicher bemerkt, ich habe den Titel geändert. Ich fand ihn nicht so gut, der jetzige gefällt mir besser.

Für alle, die es nicht wissen:

Dark of Moments of Mourning=Dunkle Momente der Trauer

# Inhaltsverzeichnis

1. Dunkle Gestalt der Nacht
2. I'm so sorry

# Dunkle Gestalt der Nacht

## Dunkle Gestalt der Nacht

Eine dunkle Gestalt erschien aus dem Nichts neben einer großen Statur in der Mitte eines alten Platzes.  
Er sah sich kurz um und entschied sich denn für die rechte Abzweigung.  
Der Schnee knirschte unter seinen Stiefeln und der schwarze Umhang bauschte sich hinter dem hageren Mann, als er mit hastigen Schritten die Straße entlang lief.  
Er ließ seinen Blick über die erleuchteten Fenster gleiten.  
In vielen stand ein Kürbiskopf, der ihm mit schauriger Miene zulächelte.  
Heute war Halloween.  
Doch keine Kinder waren auf den Straßen unterwegs.  
Dafür war es zu spät.  
Ihm sollte es recht sein.

Die Turmuhr schlug elf, als er den Friedhof erreichte.  
Die schwere Eisentür quietschte als er sie aufdrückte.  
Er verlangsamte seine Schritte, sah sich suchend um.  
Er war seit einer Ewigkeit nicht mehr hier gewesen.  
Fast 10 Jahre.  
Um alte Wunden nicht wieder auf zu reißen.  
Aber heute musste er einfach kommen.  
Er würde es schaffen.  
Langsam schritt er zwischen den Gräbern hindurch.  
Er lies seinen Blick über jedes einzelne gleiten, auf der Suche nach einem bestimmten.  
Da tauchte die weiße Marmorstatur vor ihm auf.  
Und in dem Moment, in dem er sie sah, wusste er, dass er es nicht schaffen würde.  
Nicht ohne die Verzweiflung zurück zu rufen.  
Doch nun war es zu spät um umzukehren.

Er trat an das Grab und senkte den Kopf.  
Blickte auf all die Kerzen und Blumen, die dort lagen.  
Alle wollten Trauer bekundeten.  
Sie hatten keine Ahnung. Sie alle nicht.  
Nie gekannte Wut erfasste ihn.  
Rote Funken tanzten vor seinen Augen.  
Mit einer Armbewegung fegte er schwungvoll all die Dinge zur Seite.  
Sie verspürten keine echte, heftige Trauer, so wie er.  
Diese Heuchler.

Erst als er wieder klar sehen konnte, besann er sich.  
Er richtete seinen Zauberstab auf das Wirrwarr zu seinen Füßen und murmelte: „Reparo.“  
Dann kniete er sich nieder und zog eine gerahmte Photographie aus dem Umhang und lehnte sie gegen den Grabstein.

Eine Weile betrachtete er die junge Frau, die ihm von Photo fröhlich zulächelte.  
Die langen roten Haare fielen ihr in weichen Locken über die Schultern und die grünen Augen blitzten ihr herausfordernd an.

Ein ersticktes Flüstern entrang sich seiner Kehle. „Ich vermisse dich so sehr, Lily, warum musstest du gehen? Warum hast du mich alleine zurück gelassen? Warum hast du mich zurück gelassen mit der Last der

Beleidigung, die ich dir im 5. Schuljahr an den Kopf geworfen habe und die du mir nie verzeihen hast? Warum hast du mir das angetan? Wusstest du nicht, wie sehr ich dich liebe? Hast du es nicht geahnt?“

Tränen rannen ihm über die Wangen und tropften auf ihr Grab.

Er vergrub das Gesicht in den Händen.

In den letzten Jahren ihres Lebens hatte sie nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen, ihn verachtet und gehasst.

Dafür, dass er sich dem dunklen Lord angeschlossen hatte. Dafür, dass er sie beleidigt hatte.

Dafür, dass er einfach nicht bereit war zu akzeptieren, dass ihre gemeinsame Zeit zu Ende war.

Doch er hatte sie immer geliebt. Um sie gefürchtet. Und dann, plötzlich, war sie tot gewesen.

Aber auch, wenn von ihr nun nicht mehr viel übrig war, er liebte sie noch immer.

Als er sich nun an die letzten Monate vor ihrem Tod erinnerte, brach eine Welle der Schuldgefühle über ihm herein.

Er war schuld an ihrem Tod, ganz allein er.

Er hatte den Sinn seines Lebens in dem Moment verloren, in dem der grüne Lichtstrahl ihr Leben für immer ausgelöscht hatte.

Ein Schrei entrang sich seiner Kehle. „Warum, Warum nur? Du dummer alter Mann, warum hast du sie nicht besser geschützt? Warum musste sie für meine Dummheit sterben? Warum ist das Leben so unfair? Warum lässt Gott so etwas zu? Warum ist er so grausam?“

Schluchzend brach er am Fuße des Grabes zusammen.

„Ich brauche dich, Lily. Ich vermisse dich so sehr.“

So saß er dort, die Beine untergeschlagen, das Gesicht in den Händen vergraben.

Stundenlang.

Er spürte die Kälte nicht, die vom Schnee um ihn herum ausging.

Sein Umhang war völlig durchnässt, als der Himmel sich langsam grau färbte.

Die Nacht war vorüber, der Tag begann.

Langsam hob er den Kopf und blickte zur aufgehenden Sonne, die den Himmel rosa färbte.

Da hörte er hinter sich ein Räuspern.

Er fuhr herum und erblickte einen alten Mann mit langem, weißen Bart und Haar.

„Albus, was machen sie denn hier?“, fragte er mit rauer Stimme.

Er hatte sie schon stundenlang nicht mehr benutzt.

„Sie sind nicht der einzige, der um Lily trauert. Außerdem muss ich doch aufpassen, dass ihnen nichts geschieht.“

Er blickte ihn aus seinen unergründlichen Augen an.

„Wie lange stehen sie da schon?“

„Oh, ich würde sagen, schon die ganze Nacht. Aber wir sollten jetzt gehen. Wie gesagt, sie sind nicht der einzige, der am Grab von Lily Potter trauert.“

Dumbledore blickte die Straße hinauf.

Als er Dumbledors Blick folgte sah er eine Frau auf das Tor zuschreiten.

„Einverstanden, lassen sie uns gehen.“

Mit einem letzten Blick zum Grab seiner großen Liebe dissaparierte Severus Snape.

# I'm so sorry

I'm so sorry

Die hagere Frau stand alleine am Bahnhof. Sie zitterte, trotz ihres dicken Mantels.  
Der kalte Wind ließ sie frösteln.  
Sie wusste nicht, wie lange sie dort nun schon stand, unentschlossen, ob sie es wirklich tun sollte.  
Sie könnte genauso gut den nächsten Zug zurück nehmen.  
Ja, das war wohl das vernünftigste.

Gerade wollte sie zum Fahrkartenschalter gehen, doch dann hielt sie inne und schalte sich.  
'Elender Feigling! Du wirst jetzt nicht zurück gehen! Du hast sowieso schon viel zu lange gewartet! Wenn du jetzt nicht gehst, wirst du dir nie mehr selber in die Augen schauen können! Sie war deine Schwester!'

Mit eiligen Schritten verließ sie das Bahnhofsgebäude und blickte die Straße entlang.  
Hier und da sah sie vereinzelt Kürbisse in den Scheiben stehen, die hämisch auf sie herab zu grinsen schienen, als wollten sie sagen:  
„Was willst du denn hier? Du hast hier nichts zu suchen. Also verschwinde!“  
Sie schüttelte den Gedanken ab.  
Diese Kürbisse konnten ihr gar nichts sagen.

Sie wandte sich nach rechts.  
Der Schnee, der von der blassen Morgensonne beschien wurde, knirschte unter ihren zögerlichen Schritten.

Sie war mitten in der Nacht aufgebrochen, nachdem sie den Entschluss gefasst hatte, endlich hierher zu kommen.  
10 Jahre, nachdem die Nachricht sie erreicht hatte.

Als sie an dem Marktplatz ankam, hielt sie inne. Sie schaute zu dem Kriegsdenkmal.  
Plötzlich war dort nicht mehr der Obelisk mit den eingravierten Namen, sondern eine Statur. Ein Mann, eine Frau und ein Kind.  
Sie erkannte die junge Frau sofort.  
Eisiger Schreck durchfuhr sie.  
Sie hatte gedacht, sie sei bereit, doch das plötzliche Auftauchen dieser Statur hatte sie überrumpelt.  
Nur mit Mühe konnte sie die Tränen zurück halten.  
Zitternd kehrte sie dem Denkmal den Rücken zu und schritt weiter in Richtung Friedhof.  
Die Kirchenglocke schlug 6 Mal, als sie das schwere Eisentor aufdrückte.

Verwundert runzelte sie die Stirn.  
Da waren doch eben noch 2 Männer gewesen!  
Doch jetzt war niemand mehr dort.  
Komisch...  
Hatte sie jetzt schon Halluzinationen?

Dann sah sie sich um, ohne dass sie wusste, nach was sie Ausschau halten sollte.  
Sie fuhr zurück, als wäre sie geschlagen worden, als sie die Statur mit dem eingravierten Namen ihrer Schwester sah.  
All die Kindheitserinnerungen stiegen in ihr hoch.  
Die guten, als auch die schlechten.  
Mehr schlechte, als gute.

Dort war der Name ihrer Schwester, eingraviert in den weißen Marmor.  
Sie blickte hinunter auf das Grab.  
Zahlreich Blumen und Kerzen standen dort.  
So viele hatten um ihre Schwester getrauert.  
Sie hatte gar nicht gewusst, dass ihre Schwester so viele Freunde gehabt hatte.  
So vieles hatte sie nicht gewusst.  
Wusste sie nicht.  
Würde sie nie wissen.

Sie kniete sich nieder, in den kalten, feuchten Schnee.  
Dann sah sie die kleine, gerahmte Photographie ihrer Schwester.  
Sie war so unglaublich schön gewesen.  
So unglaublich klug.  
So unglaublich talentiert.  
So unglaublich erfolgreich.  
All dies war sie nun nicht mehr.  
Nun war sie nur noch tot.  
So unglaublich tot.

Immer war sie neidisch gewesen.  
Hatte ihrer Schwester nichts gegönnt.  
Ihre Schönheit.  
Ihre Anmut.  
Ihre Intelligenz.  
Ihre Begabung.  
Ihren Mann.  
Ihren Sohn.  
Ihr ganzes Leben.  
Sie wusste, dass ihre Familie wahrlich kein Hauptgewinn war.  
Doch was nützte einem ein perfektes Leben, wenn man tot war?

Plötzlich waren Tränen in ihren Augen.

„Oh Lil, ich vermisse dich so! Es tut mir so leid, dass ich immer gemein zu dir war! Ich schäme mich so! Und es tut mir leid, dass ich Harry nicht behandeln kann, wie er es verdient hat. Mit Liebe. Aber dazu bin ich einfach noch nicht bereit. Er wirkt so...perfekt im Gegensatz zu Dudley. Genauso, wie du im Vergleich mit mir. Immer warst du Mums und Dads Lieblingstochter. Ich war so sauer. Und das hab ich dann an dir ausgelassen. Es tut mir so unglaublich leid. Ich würde alles dafür geben, dich noch ein letztes Mal zu sehen. Aber das geht jetzt ja nicht mehr.“

„Bist du dir da sicher?“

Erschrocken sah Petunia sich um.  
„Wer ist da? Zeig dich!“  
Eine silbern schimmernde Gestalt erschien neben ihr.  
Es dauerte einige Sekunden, bis Petunia ihre Stimme wiedergefunden hatte.  
Dann fragte sie mit zitteriger Stimme:  
„Lil? Aber, wie kann das sein? Du bist doch tot!“  
„Aber ich hatte mich noch nicht von dir verabschiedet. Es ist schön, dass du heute gekommen bist. Ich habe auf dich gewartet.“

„Oh, Lil, es tut mir so leid. Ich vermisse dich.“

Heiße Tränen liefen ihr über die Wangen.

„Wein nicht, Tunia. Alles ist okay.“

Sie spürte die zarten Finger ihrer Schwester auf ihrer Wange, die sanft die Tränen wegwischte.

„Nichts ist okay. Du bist tot. Und ich war immer neidisch.“

„So ist nun mal das Leben, das können wir nicht ändern. Mach dir keine Vorwürfe. Ich habe die schon längst verziehen. Und Harry wird schon klar kommen. Er ist eine Kämpfernaut, wie dein Vater.“

Sie lächelte.

„Ich muss jetzt gehen. Lebewohl, Schwesterherz.“

„Warte! Werde ich dich noch einmal wiedersehen?“

„Wir haben uns verabschiedet. Nun darf ich nicht mehr kommen. Aber ich werde immer auf dich aufpassen, von dort oben.“

Sie zeigte zum Himmel.

Dann verblasste ihre Gestalt und Petunia blieb allein zurück.

Sie stand noch eine Weile im Schnee.

Dann drehte sie sich um.

Nach ein paar Schritten blieb sie stehen und flüsterte:

„Ich liebe dich, Lil.“(\*)

„Ich liebe dich auch, Tunia. Machs gut.“

Sie spürte noch einmal die Finger ihrer Schwester auf ihrer Wange.

Dann drehte sie dem Grab den Rücken zu und ging.

Zurück in ihr altes Leben.

(\*)Es ist schwesterliche Liebe gemeint!